

# Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit einem Anzeigerhaltungsblatt am Samstag.

Dienstag, den 24. April 1877.

Abonnementspreis: halbjährlich 1  $\mathcal{L}$  80  $\mathcal{S}$ , im Bezirk 2  $\mathcal{L}$  30  $\mathcal{S}$ . Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Zeile 9  $\mathcal{S}$ .

## Ämliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Nachdem die Brandschadens-Umlage- und Einzugs-Register an die Ortsvorsteher unter Anschluß der Schätzungsprotokolle zur Uebergabe an die Gemeindepfleger hinausgegeben worden sind, werden dieselben unter Hinweisung auf die Ministerialverfügung vom 23. November 1869 (Reg. Blatt, Seite 396) aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die für das Jahr 1877 umgelegten Brandschadensgelber, soweit sie verfallen, ungesäumt zum Einzug gebracht und an die Oberamtspflege rechtzeitig abgeliefert werden.  
Den 20. April 1877.

R. Oberamt.  
Doll.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Denselben werden die Loosungsscheine für die der jüngsten Altersklasse angehörigen Militärpflichtigen mit dem Auftrag hinausgegeben, diese Scheine den betreffenden Leuten zu behändigen, zuvor jedoch die Loosnummern aus denselben in die dazu vorhandene Rubrik der Stammtrolle einzusetzen.  
Den 22. April 1877.

R. Oberamt.  
Doll.

Calw.

## Bekanntmachung.

In Folge von Beschwerden der Wiesen- und Gartenbesitzer über das Schadenlaufen der Gänse und Hühner, werden die Besitzer von Geflügel darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Vergehen mit einer Geldstrafe bis zu 30  $\mathcal{M}$  zu rügen sind.

Den Güterbesitzern ist gestattet, das Schadenlaufende Geflügel zu beseitigen.  
Den 23. April 1877.

Stadtschultheißenamt.  
Schuldt.

Stammheim.

## Kloßholz-Verkauf.

Am Montag, den 30. April, werden im hiesigen Gemeindevald 49 Stück tannene Klöße mit ca. 60  $\mathcal{Fm}$ . Stück für Stück verkauft.

Die Zusammenkunft ist um 10 Uhr beim Rathhaus, von wo aus man sich in den Wald begibt.

Schultheißenamt.  
Kämpf.

Ottendronn.

## Holz-Verkauf.



Am Donnerstag, den 26. April ds. Js., Nachmittags 1 Uhr, werden auf hiesigem Rathhaus, aus dem Gemeindevald

235 Stück Hopfenstangen,  
40 Stück Feldstangen,

30  $\mathcal{Rm}$ . Scheiterholz,  
1200 Stück Wellen  
im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Käufer eingeladen sind.  
Den 19. April 1877.

Gemeinderath.

## Privat-Anzeigen.

Neuweiler.

## Haus- und Liegenschaftsverkauf.

Am 1. Mai d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,



verkauft Zimmermann Harr auf hiesigem Rathhaus sein, 59  $\square$  Met. im Jahr 1863 neu erbautes 2stödiges Wohnhaus, für einen Gewerbetreibenden geeignet, mit 74  $\square$  M. Hofraum und 9  $\mathcal{A}$ r 74  $\square$  M. Gras- und Baumgarten beim Haus.

Ferner:  
50  $\mathcal{A}$ r 77  $\square$  Mtr. gutbestockten Nabelwald in der Langed, welcher mit Haus und Garten, oder auch abgefordert erworben werden kann, wozu Liebhaber einladet

A. A.:  
Schultheiß Strehler.

Calw.

## Empfehlung.

Auf die bereits bekannten frühen und späten Kartoffeln-Sorten der Herren Gebr. Riente in Hord sowie auf ungarische Saatwiden, böhmische Saaterbsen und sonstige Feld-Sämereien nimmt Bestellungen an

Gustav Bed, Gärtner.

Pforzheim.

## Versteigerungsanzeige.

Nächsten

Mittwoch, den 25. d. M.,  
Nachmittags 2 Uhr,

werden in der früheren Restauration von Hrn. A. Reichenbach dahier öfl. Karl-Friedrichstraße Nr. 58 in Folge Einstellung des Wirthschaftsbetriebs nachverzeichnete Fahrnißgegenstände und Wirthschaftsrequisiten gegen Baarzahlung durch die Unterzeichneten öffentlich versteigert:

1 Einshänke mit Pult, 1 Gläserkast, 1 Brodtisch, 1 Schwenktisch, Gläser, Porzellan, Tische, Stühle, Bänke, Gartenmöbel u. dergl. m.

Thomann & Eisenhut,  
Geschäfts- und Agenturenbureau.  
Schillerstraße Nr. 6.

## Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hies. Plage ein Flaschnereigeschäft eröffnet habe, und sichere ich meinen etwaigen werthen Kunden eine billige und prompte Arbeit zu.

Hochachtungsvoll!  
Adolph Braun,  
Flaschnermstr. in Neubulach.

Ein im Führen von Langholz erfahrener

## Knecht

findet gegen guten Lohn eine Stelle.

Ebenso findet ein fleißiger  
Tagelöhner

sogleich Arbeit bei

Chr. Kirchherr.

**Teinach.**

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung meiner Tochter  
**Rosina mit Friedrich Klais von Waldrennach,**  
 lade ich alle meine Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag, den 26. April d. J.,**  
 in das **Bad-Hôtel** hier freundlichst ein.  
 Den 21. April 1877.  
**Ehrhardt Kübler, Schreinermeister.**

## Handels- u. Gewerbekammer in Calw.

### Öffentliche Sitzung

**Donnerstag, den 26. April 1877, Vormittags 9 Uhr.**

#### Tagesordnung:

- 1) Berathung des Jahresberichts pro 1876.
- 2) Gutachtliche Aeußerung über Vorschläge zu Revision der Reichsgewerbeordnung.

**Der Vorstand:**  
 J. B.  
**Gust. Fr. Wagner.**

Für die

## Rohrdorfer Natur-Bleiche

besorgt Bleichgegenstände

**Ernst Unger in Seehingen.**

Calw. Frucht-Preise am 21. April 1877.

Getreide- Gattun- gen.	Vori- ger Reif	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Be- trag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Reif gebl.	Höchster Preis		Wahrer Mittel- Preis		Niedriger Preis		Ver- kaufs- Summe	Mengen d. vor Furch- schnittspreis	
						M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.			
Weizen, alt.	—	114	114	114	—	14	—	13	84	13	50	1578	20	9
Korn alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weggen	—	140	140	110	30	10	20	10	3	10	—	1103	60	3
Dinkel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saber alter	50	42	92	82	10	8	20	7	27	7	—	596	90	25
Sehnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Widen	—	30	30	30	—	—	—	11	50	—	—	345	—	—
<b>Summe</b>	<b>50</b>	<b>326</b>	<b>376</b>	<b>336</b>	<b>40</b>							<b>3623</b>	<b>70</b>	

Stadtschultheissenamt.

Deufringen.

Einen 14 Monate alten sehr schönen

## Barren,

von einem Original Simenthaler abstam-  
 mend, sehe dem Verkauf aus  
 Bug, Dekonom.

Ebenso empfehle ich reinen

## Branntwein

aus eigener Brennerei, pr. Str. 50 S. so-  
 wie reingehaltenen

## 1875<sup>er</sup> Wein.

Der Obige.

Ewigen und dreiblättrigen

## Kleesamen,

## Rheinischen Hanfsamen

in Prima-Waare empfiehlt billigt  
 Rapp, Sailer.

Cui	<b>Zahnschmerz</b>	Trau
fidus	verschwindet nur durch <b>Feytona.</b>	schau
vide!	Zu haben bei S. Leukhardt in Calw.	wem!

20 Str. Stroh  
 und gute  
**Kartoffeln**  
 hat zu verkaufen  
 Gustav Frommers Wtw.  
 Althengstett.

## Lehrlingsgesuch.

Einen kräftigen jungen Menschen nimmt  
 in die Lehre auf  
 Fr. Dietrich,  
 Schmiedmstr.

## Weil d. Stadt. Anzeige.

Einem geehrten Publikum von hier und  
 Umgebung empfiehlt sich der Unterzeich-  
 nete als

**prakt. Arzt, Wundarzt und  
 Geburtshelfer.**

Wohnung bei Conditor Burkhardt.  
 Dr. Schred.

Calw.

## Wohnung.

Auf nächsten Spätsommer wird eine  
 Familienwohnung von 3-4 Zimmern mit  
 Zugehör gesucht. Aussicht in's Freie ist  
 erwünscht.

Anträge übernimmt die Exped. d. Bl.

## Eine Wohnung

mit 2 oder 3 Zimmern nebst sonstigen Er-  
 fordernissen ist bis Jacobi an eine ordent-  
 liche Familie zu vermieten.

Wo? ist bei der Exped. d. Bl. zu  
 erfragen.

26 Str.

## Heu & Dohnd

verkauft

Julius Brenner,  
 Schlosser.

Neubulach.

## Fahrniß-Auktion.

Die Unterzeichnete verkauft am  
**Donnerstag, den 26. April,**  
**Mittags 1 Uhr,**

ein Klavier, einen runden Tisch, 1 Spar-  
 herdtle, einen runden Tisch, 1 Spar-  
 herdtle, einige beinahe neue Vorfenster,  
 eine Futterschneidmaschine, Pflug und  
 Egge, einen Wagen, ein Gullensack,  
 zwei gute Kühe, 30 Liter Zwetschgen-  
 geist, auch einen Eimer Most, ferner  
 Faß- und Bandgeschirr und allerlei  
 Hausrath, sowie etwas Stroh.

Schulm. Citel's Wtw.

Witzbach.

## Lehrlings-Gesuch.

Einen kräftigen jungen Menschen nimmt  
 in die Lehre auf ohne Lehrgeld  
 Bäckermeister Stoil.

Standesamt Calw.

Vom 15. bis 22. April 1877.

**Geborene.**

14. April. Friedrich Jakob, Sohn des Jakob Jäh-  
 ler, Zimmermanns dahier.
17. " Carl Wilhelm, Sohn des Carl Hirner,  
 Fabrikarbeiters dahier.
16. " Heinrich Albert, Sohn des Heinrich  
 Hayb, Stadtpflegers dahier.

**Bestorbene.**

18. " Jakobine Beiser, ledig dahier, 76 J. alt.
21. " Jakob Lorch, Schuhmachers Ehefrau,  
 Sophie Margarethe, geb. Widmann da-  
 hier, 54 Jahre alt.

## Frankfurter Goldkurs

vom 20. April 1877.

Holländ. 10 fl. Stücke	16 65	3
Dufaten	9 53	58
20-Francs-Stücke	16 26	30
Engl. Sovereigns	20 35	40
Russ. Imperiales	16 72	77
Dollars in Gold	4 17	20

Reichsbank-Diskonto 4% S.

24.7.77

Te  
 hingewie  
 für unse  
 tigen Ju  
 da es nich  
 einpferde  
 Strahlen  
 Es ist das  
 mittellose  
 sondern  
 lassen ble  
 Aufbring  
 von der  
 leit über  
 gibt, wel  
 uns gefo  
 finden wi  
 naht jezt  
 lohnende  
 tragen di  
 wieder in  
 noch ein  
 geschaffen  
 geblich g  
 werden k  
 — B  
 Eisenbah  
 gearbeitet  
 von Arbe  
 so vielfac  
 leit nicht  
 line muß  
 — S  
 sehung er  
 Markte f  
 nicht 18  
 sorgen ver  
 Reite und  
 tel zu ver  
 hiesigem  
 sich dann  
 — Ca  
 dem elter  
 einer sein  
 die trübs  
 Kamerad  
 Es schei  
 lassen, da  
 ren als  
 Eltern g  
 — La  
 Landjäger  
 streicher  
 Lügenhaft  
 erhoben,  
 amt Sm  
 dem Sta  
 stunden z  
 um 400  
 als er w  
 — U  
 gieng heu  
 nach Gl  
 fenhausen  
 vor 8 W  
 Ober- u  
 somit in  
 Kilometer  
 10<sup>9</sup>/<sub>4</sub> Pe  
 — He  
 27 Geist  
 4 Laten  
 sich auch  
 vor den  
 Landtage  
 paßt! es  
 ung diese  
 Wissen i



24.7.77

(Eingefendet.)

Teinach, den 22. April. Wir sind schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß es ein nicht länger abzuweisendes Bedürfnis für unsern mehr und mehr aufblühenden Kurort ist, für einen schattigen Fußweg von der Station Teinach bis zu unserem Orte zu sorgen, da es nicht Jedermanns Geschmack ist, sich entweder in einen Omnibus einpacken zu lassen oder in den Staubwirbeln der Landstraße unter den Strahlen der brennenden Sonne sich dem ersehnten Ziel entgegenzuschleppen. Es ist dabei mit Recht auch die Ansicht ausgesprochen worden, daß unsere mittellose Gemeinde hiezu nicht in Mitleidenschaft gezogen werden könne, sondern daß es den besonders beteiligten Wirthen und Privaten überlassen bleiben müsse, eine Agitation dafür ins Werk zu setzen und für Aufbringung der nöthigen Mittel zu sorgen. Wenn man hier aber von der Sache spricht, so sind wohl die Meisten von der Nothwendigkeit überzeugt, daß etwas geschehen müsse, wenn es schon auch Solche gibt, welche meinen, die Fremden seien seither auf der Landstraße zu uns gekommen, und werden uns auf derselben wohl auch ferner zu finden wissen. Allein Niemand will die Sache anfassen und doch naht jetzt wieder die Zeit, von der wir den Fremdenzufluß und die lohnende Füllung unserer Gast- und Privathäuser erwarten. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, den hauptsächlich Interessirten die Sache wieder ins Gedächtniß zu rufen, damit vielleicht für diesen Sommer noch ein Zugang zu unserm vielbesuchten Orte durch schattigen Wald geschaffen werden kann, nach dem so viele Wanderer sich bis jetzt vergeblich gesehnt haben, und der gewiß mit mäßigen Kosten hergestellt werden kann.

— Böblingen, 17. April. An der unsere Stadt berührenden Eisenbahnlinie wird seit Kurzem mit bedeutend verstärkten Kräften gearbeitet. Daran aber, daß es schwer hält, eine genügende Zahl von Arbeitern zu erhalten, ist kaum zu glauben; ein Beweis, daß die so vielfach in den Blättern besprochene Geschäftsstockung in Wirklichkeit nicht so arg ist, als es oft behauptet wurde. Bei dieser Bahnlinie mußten wieder viele Italiener (Südtiroler) angestellt werden.

— Stuttgart, 21. April. Der Pferdemarkt hat eine Fortsetzung erhalten; diejenige Pferdebedürftigen, welche weder auf dem Markte selbst, noch bei den Verkäufen aus dem K. Landgestüt (wo nicht 18, sondern 22 Pferde zur Versteigerung kamen) sich zu versorgen vermocht, finden noch für eine Woche Gelegenheit, sich mit feinen Reit- und Wagenpferden aus dem Stalle der H. Herz u. K. Fränkel zu versehen. Die Herren ziehen den verlängerten Aufenthalt auf hiesigem Platz dem Besuch des Frankfurter Pferdemarktes vor, dem sich dann alsbald der in Mannheim anreißt.

— Cannstatt, 20. April. Von den beiden vor 8 Tagen aus dem elterlichen Hause verschwundenen sechszehnjährigen Knaben hat einer seinem Vater auf einer Postkorrespondenzkarte von Mailand aus die tröstliche Nachricht zugehen lassen, daß man für ihn und seinen Kameraden nicht besorgt sein solle, da sie Beide wohlbehalten seien. Es scheint, sie wollen sich auf einem italienischen Schiff anwerben lassen, da man bei der deutschen Flotte nur junge Leute von 14 Jahren als Schiffsjungen annimmt und auch nach der Einwilligung der Eltern gefragt wird.

— Laupheim, 19. April. Seit einigen Wochen ist durch einen Landjäger hier ein Bagabund eingebracht worden, der wegen Landstreicherei in Haft kam. Er suchte den untersuchenden Beamten durch lügenhafte Angaben über seine Person zu täuschen. Nun aber wurde erhoben, daß der Verhaftete ein stechbriefflich Verfolgter aus dem Oberamt Gmünd ist, wo er im vorigen Jahre ein schönes Pferd aus dem Stalle eines Bauern entführte. Er machte damals 60 Poststunden zu Pferde an einem Tage und verkaufte das Pferd in Baiern um 400 M. In Oberkirchberg hiesigen Bezirks wurde er betroffen, als er wieder seiner Heimath einen Besuch abstatten wollte.

— Ulm, 20. April. Der Bauer Jakob Bemsel von Offenhausen gieng heute eine Wette ein, in 7 1/2 Stunden den Weg von Offenhausen nach Günzburg zurückzulegen. Derselbe verließ den „Engel“ in Offenhausen Mittags 1 Uhr 2 Minuten und kam Abends 5 Minuten vor 8 Uhr mit der Bescheinigung seiner Anwesenheit in Burlafingen, Ober- und Unterfahlheim, Leipheim, Günzburg zurück. Bemsel hat somit in 6 Stunden und 53 Minuten einen Weg von nahezu 43 Kilometern zurückgelegt. 43 Kilometer sind nach alter Berechnung 10 3/4 Poststunden.

— Hechingen, 19. April. Vor das hiesige Kreisgericht sind 27 Geistliche — der dritte Theil unseres gesammten Klerus — nebst 4 Laien auf den 3. Mai geladen. Unter den Angeklagten befinden sich auch die vier Dekane der hohenzollern'schen Geistlichkeit. Kurz vor den im Oktober 1876 stattgehabten Wahlen zum preussischen Landtage ist in den hohenzollern'schen Landen ein Flugblatt, „Aufgepaßt! es geht um eure Kinder!“ verbreitet worden. Wegen Verbreitung dieses Blattes sind die Betreffenden angeklagt 1) wider besseres Wissen in Beziehung auf die K. Regierung zu Sigmaringen unwahre

Nachrichten verbreitet zu haben, welche dieselbe verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet sind; 2) erdichtete Thatsachen, wissend, daß sie erdichtet sind, verbreitet zu haben, um dadurch die von der K. Regierung in Ausführung des Schulaufsichtsgesetzes erlassenen obrigkeitlichen Anordnungen verächtlich zu machen. Wie der „Zoller“ schreibt, hat sich der Reichstagsabgeordnete Schröder-Lippstadt bereit erklärt die Verteidigung zu übernehmen.

Haag, 20. April. Die Regierung hat den Generalstaaten einen Gesekentwurf wegen Trockenlegung der südlichen Theile des Zuider-Sees vorgelegt. Durch dieselbe werden 157,000 Hektaren Land gewonnen. Die Kosten, welche 116 Millionen Gulden ausmachen, sollen durch Anleihen aufgebracht werden. Damit wird ferner, wie beantragt ist, die Herstellung eines neuen Kanals zwischen Amsterdam und der Rheinprovinz verbunden werden.

— Berlin, 18. April. Bei einem Haare hätten sich die Blätter ihrer parlamentarischen Berichte beraubt gesehen, da allen Ernstes in den beteiligten journalistischen Kreisen des Reichstags die Frage eines Strikes der Journalistentrübne erwogen wurde, weil ein wenig taktvoller Anschlag, der auf Anregung des Seniorenkongress des Reichstages erlassen wurde, alle Reichstagsabgeordnete, auch die Berichterstatter vom Besuch der Restauration des Reichstags ausschloß. Jedermann fühlte, daß der Streich gegen die Vertreter der Presse gemünzt war. Einzelne Abgeordnete sollen auf diese Weise haben zeigen wollen, daß sie sich als „Herren des Hauses“ fühlen. Indeß soll ein Ausgleich versucht worden sein, da viele Reichstagsmitglieder dieses Verfahren nicht zu billigen vermochten.

— Berlin, 19. April. Fürst Hohenlohe-Langenburg zog seinen Gesekentwurf, betreffend den Schutz nützlicher Vögel, in Rücksicht auf die Geschäftslage zurück; er ist gesonnen, den Gegenstand in der nächsten Session wieder aufzunehmen.

— Berlin, 20. April. Zum Vorsitzenden der Kommission für die gewerblichen Anträge ist v. Hellendorff (D. Reichsp.) gewählt, Stellvertreter des Vorsitzenden Graf Salen (Zentr.), Schriftführer Klügmann (n. l.), Hirsch (Fortshr.), Franz (Zentr.), von Württembergern ist in die Kommission gewählt Staelin, von Sozialdemokraten Friscke.

— Berlin, 20. April. Den Morgenblättern zufolge zeigte die Türkei überall, auch in Berlin an, wenn die Russen in Rumänien eindringen, so werde sie nachfolgen. Bestätigung bleibt abzuwarten.

— Die Trib. schreibt: Die württembergischen Militärverhältnisse haben schon wiederholt zu Unzuträglichkeiten geführt. Nach den Versailler Verträgen steht das I. württ. (XIII.) Armeekorps selbstständiger da, als das I. sächsische (XII.); faktisch aber hat sich das gerade entgegengesetzte Verhältniß ausgebildet, da im Unterschiede von den Sachsen die Württemberger von 1866—70 keinen rechten Nachdruck in ihre Militärorganisation zu bringen vermocht hatten und sich somit 1871 den Abschluß einer Militärkonvention und den Eintritt zahlreicher preuß. Offiziere in die oberen Kommandostellen gefallen lassen mußten. Nach dieser Militärkonvention ist die oberste Instanz für das XIII. Korps zwischen dem Armeekorpskommando und dem I. württ. Kriegsministerium getheilt, ein natürlich von zahlreichen „Fruktionen“ begleiteter Zustand. Jetzt sind Verhandlungen über eine Revision des Vertrages angeregt worden; man wünscht ein Verhältniß herzustellen, welches die Verbindung des württ. Armeekorps mit dem Reichsheere in einer klaren und zweifelsfreien Weise zum Ausdruck bringe.

— Wien, 18. April. Wie es scheint, hat man einen guten Ausweg gefunden, um die unerwünschten türkenfreundlichen Kundgebungen der Pesther Studenten zu verhüten. Der Bote des Sultans, welcher das letzteren Geschenk an die Pesther Universität überbringen soll, dürfte die ung. Hauptstadt gar nicht berühren. Das Geschenk des Sultans besteht aus der sogen. Corvina, aus 35 Büchern, welche die Türken aus der Bibliothek des Königs Mathias Corvinus geraubt. Minister Tisza hatte gestern mit dem türkischen Vertreter eine Unterredung, und wahrscheinlich in Folge derselben soll Tahir Bei, der Ueberbringer der Corvina, anstatt nach Pesth hieher kommen, von wo sodann die türkische Botschaft auf dem gewöhnlichen Dienstwege das Geschenk den Ungarn zustellen wird.

— Wien, 19. April. Der „Pester Lloyd“ schreibt: England macht große maritime Rüstungen und entsendet drei Flotten-Divisionen nach Gibraltar, in die griechischen Gewässer und in's Mittelmeer.

Zürich, 13. April. Im August v. J. wurde der Senn Schneebeli von der Stadtpolizei Zürich dem Bericht überwiesen, weil er zwei Parthieen Milch zum Verkauf in die Stadt gebracht hatte, von denen nach der chemischen Untersuchung die eine einen Wasserzusatzen von 20 pCt., die andere einen solchen von 10 pCt. hatte. In der Untersuchung brachte Schneebeli vor, die beanstandete Milch komme nicht von seinen Kühen, er habe sie vielmehr als gute Milch von einigen Bauern zusammengekauft und in unverändertem Zustand zu



Markt gebracht, sie also weder selbst verfälscht noch gewußt, daß sie von andern verfälscht sei. Das Gericht verurtheilte ihn, ohne diese Einrede zu berücksichtigen, zu einer Buße von 100 Fr. Schnebeli rekurrierte, aber die Appellationskammer bestätigte das Erkenntniß. Jetzt forderte der Anwalt des Bestraften Vernichtung des Urtheiles wegen „Verletzung materieller Gesetzesvorschriften“, sofern der dem Ankläger obliegende Beweis fehle, daß der Angeklagte die Milch entweder selber verfälscht oder den verfälschten Zustand derselben gekannt habe. Das Obergericht, vom Präsidenten des Kassationsgerichts zur Vernehmung eingeladen, erwiderte: Wer Lebensmittel auf den Markt bringe, sei es nicht, ihre Qualität zu kennen. Schnebeli müsse übrigens schon als Senn die Qualität der von ihm zu Markt gebrachten Milch gekannt haben. Demgemäß blieb das Urtheil in Kraft.

(Wenn dieß bei uns auch so gehandhabt würde, so würden manche Hausfrauen auch weniger Gelegenheit haben, über schlechten Kaffee zu klagen.)

**Bern, 19. April. (Allg. Ztg.)** Rußland beantragt für die Entscheidung der Frage: ob die Türkei für ihre Ambulanzen statt des Kreuzes den Halbmond als Erkennungszeichen annehmen dürfe, eine internationale Konferenz.

**Paris, 15. April.** Seit langer Zeit hat die französische Presse sich bemüht, die Meinung zu verbreiten, daß Deutschland die erste europäische Verwicklung und namentlich die orientalische Frage benützen wolle, um „aufs neue“ über Frankreich herzufallen. Da muß es ganz natürlich erscheinen, wenn der französische Bourgeois jetzt, da diese Verwicklung eingetreten ist, von einem panischen Schrecken ergriffen wird, und sich einbildet, den schlimmsten Gefahren ausgesetzt zu sein. Diese Befürchtung eines nahen Krieges mit Deutschland existirt nicht allein unter den sogenannten „kleinen Leuten“, sondern gerade am meisten in Kreisen, welche auf politische Bildung Anspruch machen. Die Panik nimmt auch in den Departements größere Verhältnisse an und geht so weit, daß seit einigen Tagen zahlreiche Verkäufe von Zugspferden stattfinden, deren Besitzer eine Mobilisirung und die Requisition ihrer Pferde befürchten. Es könnte deshalb wohl geschehen daß die Regierung sich entschliesse, eine beruhigende Note zu veröffentlichen, um, wenn möglich, dieser Panik Einhalt zu thun. Der „Moniteur“ sucht denn auch in dieser Beziehung die ängstlichen Gemüther in Frankreich zu beruhigen. Er schreibt: Wir hegen das Vertrauen, daß, wenn es auch in Deutschland, wie in allen Ländern der Welt, eine Kriegspartei gibt, nämlich einige Offiziere, einige Generale, die mit dem Wunsche, neue Vorbereitungen zu erlangen, kriegerische Abenteuer wünschen, es in der Umgebung des Kaisers Wilhelm nicht einen Staatsmann gibt, der dahin wirken wollte, ihn die friedfertigen Versicherungen vergessen zu lassen, die er fort und fort seit einigen Jahren, so oft er zu seinem Volke sprach, wiederholt hat. Uebrigens denken wir, daß die stolzesten Genossen des Herrn v. Moltke selbst zugestehen müssen, daß das Glück der Waffen launenhaft ist und daß, wenn sie in unser Land von Neuem einfallen wollten, sie wohl einige Gefangene liefern — und wäre es auch nur eine geringe Chance —, daß ihre Unternehmung ein schlechtes Ende nehme.

**Paris, 19. April.** Um den Gerüchten über die Vertagung der Weltausstellung von 1878 ein neues Dementi zu geben, wird die Ausstellungskommission im Amtsblatt eine Note veröffentlichen, worin sie von dem bisherigen befriedigenden Verlaufe der baulichen Arbeiten Rechenschaft gibt.

**London, 18. April.** Der Montag und Dienstag dieser Woche werden in den Jahrbüchern der Wettererscheinungen schwarz angestrichen werden. Tag und Nacht raste ein Südostwind und von allen Seiten her laufen abermals Nachrichten ein von gestrandeten Schiffen, ertrunkenen Menschen und Thieren, überschwemmten Wegen und Eisenbahnen, weggerissenen Brücken und umgeschleuderten Häusern. Als Beweis des aufgeregten Standes der Themse melden die Zeitungen, daß inmitten der Hauptstadt, zwischen der Waterloo- und Charing-Cross-Brücke zwei durch Sturm verschlagene Delphine im Wasser gesehen wurden.

**Odessa, 16. April.** Selbstverständlich herrscht hier augenblicklich große Furcht vor einem Bombardement, und viele Familien machen sich bereits reisefertig, um beim Erscheinen der Türken die Stadt sofort verlassen zu können. Die hiesige Bank hat Befehl erhalten, nach Elisabethgrad überzusiedeln. Die Kommerzbank bezieht ein Gebäude, welches nicht im Bereich des Bombardements liegt. Das adelige Fräulein-Institut soll nun doch noch in Moskau und Petersburg untergebracht werden.

**Türkei.** Die ersten Tage der nächsten Woche werden die Entschcheidung bringen. Der Czar wird am Dienstag zu Rischneff eine große Truppenchau halten und an demselben Tage, glaubt man, wird die Kriegserklärung erfolgen. Das russische Volk brennt, demselben Correspondenten zufolge, von kriegerischer Ungeduld. Die Aufregung sei unbeschreiblich, in Moskau strömen alltäglich große Volks-

massen in die Kirche; hunderte, ja tausende junger Russen aus den besten Familien treten als Gemeine in die Regimenter ein. Der deutsche, österreichische und französische Militärattaché in Petersburg sind mit nach Rischneff eingeladen, der britische bis jetzt noch nicht. Einige Schwierigkeiten scheint in letzter Stunde die Beschützung der in der Türkei lebenden russischen Unterthanen zu machen. Rußland hat das deutsche Reich um den Schutz seiner Staatsangehörigen gebeten, und wo keine deutsche Konsulen sind, mit dem gleichen Ersuchen sich an Oesterreich-Ungarn und Italien gewandt. Die genannten Mächte sind auch bereit, dem Ansuchen zu entsprechen. Allein der Türkei scheint dieser abendländische Brauch zum Schutze friedlicher Bürger unverständlich zu sein. Vielleicht gelingt es Herrn Lagard, sie vor der Absicht einer Massenausreibung der Russen zurückzubringen. — Vor Niksic sind einem Gerücht zufolge die Feindseligkeiten schon im Gange. Mit Montenegro befindet sich die Pforte schon seit der Nacht vom 12. bis 13. April wieder thatsächlich im Kriege, und da den Türken daran liegen wird, diese von den Montenegrinern blockirte und überhaupt ganz in deren Marschbereich gelegene Festung baldmöglichst zu entsetzen, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß es dort bereits zu Zusammenstößen gekommen ist.

**Konstantinopel, 18. April Abends.** Gerüchtweise verlautet, bei Niesic fänden Gefechte statt.

**Bukarest, 20. April.** Ein eben erschienenenes kaiserliches Dekret ordnet die Mobilisirung des stehenden Heeres und der Territorialarmee nebst ihren Reservaten an. Auch die Milizen und die Bürgergarde werden aktivirt. Die Kammern sind auf den 26. zu außerordentlicher Sitzung einberufen.

**Bagdad, 20. April.** Die Pest ist im Zunehmen begriffen.

**New-York, 17. April.** Tausend feindliche Indianer sammt Waffen und Pferden ergaben sich gestern dem General Crook.

**Washington, 20. April.** Gestern gab der Präsident Hayes zu Ehren des Großfürsten Alexis ein Diner, an welchem die Minister und das diplomatische Korps Theil nahmen.

**Gemeinnütziges.**

**Ueber Kohlenäure in Obst und schwachem Traubenwein.**

(Von Professor Dr. J. Reßler.)

Bei der Gährung des Obst- und Traubenweines entsteht bekanntlich aus Zucker Weingeist und Kohlenäure. Letztere verflüchtigt sich als gasförmiger Körper schon während der Gährung zum weit aus größten Theil. Indes hat doch die verhältnismäßig kleine Menge Kohlenäure, welche nach der Gährung zurückbleibt, auf Obst- und schwachen Traubenwein einen ganz erheblichen Einfluß; derselbe wird um so bemerkbarer, je weniger Weingeist und andere Säure in den Getränken enthalten ist. Werden solche Flüssigkeiten abgelassen, oder liegen sie einige Zeit in einem warmen Keller, so entweicht die Kohlenäure und die Getränke verlieren einen wesentlichen Theil ihres Wohlgeschmackes. Die Frage, wie kann ein solcher Wein wieder mit Kohlenäure gesättigt, wie man sich oft ausdrückt, wieder recent gemacht werden, ist daher nicht ohne Wichtigkeit. Ich stellte deshalb folgende Versuche an:

Im Monat August des vorigen Jahres wurden aus unreifem Obst unter Zusatz von Zucker und Wasser zum Most einige Dhm Obstwein bereitet. Nach vollständig beendeter Gährung wurde derselbe wiederholt abgelassen und dadurch alle oder fast alle Kohlenäure entfernt, so daß das vorher ganz angenehme Getränk einen ziemlich faden Geschmack annahm. Um nun wieder Kohlenäure in den Wein zu bringen, wurden in 10 Liter desselben 2 Kilogramm Zucker gelöst, in einer großen Flasche etwas gute Weinhefe und eine kleine Menge ganz frischer Presshefe zugesetzt und diese Mischung bei einem Wärmegrad von 12–14° R. stehen gelassen, bis eine starke Gährung eintrat; diese sauer gährende Flüssigkeit wurde jetzt zu 140 Liter jenes faden Weines gegossen. Nach wenigen Tagen war dieser Wein wieder so kohlenäurehaltig und so wohlschmeckend als vor dem Ablassen. Dieser Versuch wurde zu Anfang des Monats Dezember 1876 gemacht und jetzt, Ende Februar 1877, ist der Wein, von welchem jeden Tag 1½ Liter herausgelassen wurden, noch sehr gut.

Wenn man den Zucker und die Hefe unmittelbar mit der Gesammtheit Menge Wein mischt, so ist es viel unsicherer, daß bei sehr kleiner Menge Hefe wieder rasch genug Gährung eintritt, ja die Hefe kann sich leicht auflösen und der Zucker in Schleim übergehen, was das Zah- oder Weichwerden des Weines verursachen würde.

Da manche Weine aus verschiedenen, schon früher besprochenen Gründen, auch nach Zusatz von Zucker und Hefe nicht wieder in Gährung übergehen, so ist es immer geboten, einer Flasche Wein etwas Zucker und Hefe zuzusetzen, um sich davon zu überzeugen, ob bei dem vorhandenen Wein das Verfahren in größerem Maßstab ausgeführt werden kann.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Neumann, Neudamm.

52



Erst  
Donner  
terhalt

werde n  
angen on  
ladet fre

Am

Prüfung  
D

Klasse

Klasse

Klasse

Klasse

Klasse

Real

Ober

Schle

Sing

Die

Freit

Collab.

tag in

und der

Beh

sind hie

Rö

